

Vom Inlande.

\$400 an Prämien für ge-
tödtete Spagen haben die Jungen von
Flint, Mich., in einem einzigen Monat
eingehieft.

Der einzige Poppträger in
der großen Armee der Stahltröge-
Dragoner ist der chinesische Wafchontel Foo
Lee in Rife, Mich.

10,000 Fund Himbeeren
sind von Isaac Long aus Downsville
auf der Eisenbahnstation Williams-
port, Md., in drei Tagen zum Ver-
fandt gebracht worden.

Eine schier ungläubliche
Geschichte kommt aus New Bedford.
Dort sagte ein Radfahrer „Dante!“ zu
einem Fußgänger, als dieser auf einem
schmalen Fußpfad bei Seite trat, um
ihn passieren zu lassen.

Die „Christlichen Bestre-
ber“ in Hagerstown, Md., scheinen
Dunkelmänner der schlimmsten Sorte
zu sein. Sie arbeiten nämlich darauf
hin, durch den dortigen Stadtrath, alle
Sonntagsexcursionen verbieten zu las-
sen.

Erbin von einer Million
Dollars ist Phoebe McKay geworden,
welche sieben Jahre lang Dienstmä-
chen in Flushing, N. J., gewesen ist.
Die Erbschaft ist ihr in Folge des To-
des eines Onkels zugefallen, der, ein
Schotte von Geburt, in Süd-Africa
eine reiche Erbschaft erworben hat.

Auf dem Wege zur Kirche
vom Bly erschlagen wurden die Brü-
der Oscar und Samuel Mahane aus
Albemarle County, Va., in der Nähe
von Chismont. Ihre Körper wiesen
zahlreiche Brandwunden auf und wur-
den einem der unglücklichen jungen
Männer die Schuhe von den Füßen
durch die Gewalt des elektrischen
Stromes gerissen.

Unter „Dreistaaten-Ged.“,
wo Massachusetts, Vermont und New
Hampshire zusammenhängen, wird ein
Monument aus grünem Windsor-Gra-
nit errichtet; die Höhe desselben beträgt
6 Fuß bei einer Länge von 10 Fuß 6
Zoll und einer Breite von 2 Fuß.

Der Farmer Henry David-
son, welcher unweit von Whitesville,
Ind., wohnt, besitzt einen Obstgarten,
der weit länger als 60 Jahren Früchte
trägt; während der letzten fünf Jahre
war die Qualität wie die Quantität
der Früchte besser als vor 20 Jah-
ren.

Der Hummerfang wird
auf Prince Edwards Island in wahr-
haft freudvoller Weise betrieben. In
der verflohenen Saison wurden von
dort 91,000 Risten Hummerconferenzen
exportirt, zu deren Herstellung 35,
000,000 Stück der schmackhaften
Schalffiere notwendig waren. Wenn
der Fang in dieser Weise fortgesetzt
wird, dürften die Tage des Hummers
in jenen Gewässern gezählt sein.

Ein Kirchenbesuch hat in
Williamsburg, Whitley County, Ky.,
in einem Todtschlag resultirt. Walter
Bird und James Reedy wohnten
dem Abendgottesdienst bei, zu dem
Reedy seine Liebste mitgenommen
hatte. Bird, der mit dem Mädchen
auch gerne angebandelt hätte, sah
dieselbe hinter denselben, und stieß
sie während des Gottesdienstes meh-
rals mit dem Fuße an. Sie be-
schwerte sich darüber bei Reedy, und
das Resultat war eine Keilerei zwi-
schen dem letzteren und Bird nach der
Kirche, die damit endete, daß Bird so
schwere Wunden erlitt, daß er densel-
ben erlag.

Zweimal gehängt wurde
der Mörder Williamson in Wharton,
Tex. Der Fall von der Plattform des
Galgens betrug 84 Fuß. Nachdem
der Hingerichtete neun Minuten geban-
gen hatte, erklärten die Ärzte, daß
das Leben aus seinem Körper entflo-
hen sei. Man schnitt daraufhin das
Seil ab, bald aber befand sich der De-
linquent wieder am Leben. Während
der Verhandlung hat sie den Schlichter
Jesse Cafe plötzlich um einen Fuß
und wurde bei ihrem Verlangen schießlich
so hümmlich, daß der Richter ihre so-
fortige Ueberführung in's Irrenhaus
anordnete.

Ein verzeffeltes
Rampff mit Haifischen hatte jüngst die
Rampfschiff des Schooners „Annie“
bei Cap Flatters, Wash., zu bestehen.
Man hatte in einem 18 Fuß langen
Boote einen guten Fang an Halbutten
gemacht und bemerkte beim Einziehen
der Thiere, daß zwei derselben von
zwei großen Haifischen verschlungen
waren, die jetzt an den Angelhaken
festhaften und sich verzweifelt wehren.

Sie brachten das Boot durch ihre Ma-
növer in solche Gefahr, daß der Capitan
die Leine durchschneiden ließ, so
daß die Fische die Freiheit erhielten.
Die Haifische waren mindestens 18
Fuß lang.

Während der furchtbaren
Hitz der jüngsten Tage wurde ein Zug
der Santa Fe Eisenbahn mehrere Meilen
von der Station Lexington zum Halten
genöthigt, weil die Schienen sich
wie Schlittentufen gebogen hatten
und die starken Hafennägel aus den
eichenen Schwellen herausgerissen wa-
ren. Es dauerte mehrere Stunden,
ehe die defekte Strecke wieder in Or-
dnung gebracht war, so daß der Zug
weiterfahren konnte.

Vor zwei Jahren wan-
derte in New York der 49 Jahre alte
Cigarrenmacher Ernst D. Lamura ein.
Nachdem er sich das erste Naturalisa-
tionspapier verschafft, verlangte er auf
Kosten Onkel Sam's zurück nach
Europa gefandt zu werden, da er herz-
leidend sei. Im Februar 1896 wurde
er zurückgeschickt und dieser Tage lan-
dete er wieder auf dem Dampfer
„Carnia“. Der „Board of Special
Inquiry“ in der Barge Office hielt
Lamura fest und wird derselbe wieder
nach Europa abgeschoben werden.

Ein mapferer Hund, der
verdanken zwei Kinder in Ebenville,
N. J., die Rettung ihres Lebens. Die
stärkliche Gbith Potter und ihre zwei
kleinen Brüder, Kinder des Farmeten
Stephen Potter, stehen auf eine große
Klapperschlange. Ein Terrier, der mit
ihnen lief, stürzte sich auf die
Schlange, und es gelang ihm nach hartem
Kampfe, die Schlange zu tödten. Da
der Hund mehrmals gebissen worden
ist, so hat der Farmer, dem er natür-
lich sehr viel werth ist, die Whist-
kur angewandt, die auch angeschla-
gen ist.

Nur, um sich einen Weg von
drei Minuten zu ersparen, hat der 14
Jahre alte Jacob Briner, Sohn des in
Washington Hollow, bei Eckhart, Md.,
wohnenden Peter Briner, sein Leben
verloren. Der in der Ocean-Grube
beschäftigte Junge hat nach dem
Abendessen sich nach Eckhart begeben
wollen. Bei dem Versuche, auf einen
Kohlenwaggon eines weiter fahrenden
Zuges zu springen, kam er zu Falle,
und die Wäder zermalnten ihm das
linke Bein. Der Verunglückte starb,
ehe der herbeigerufene Arzt anlangte.

Seinen Schnurbart um
\$300 verkauft hat der Nonnontenpre-
diger Rev. A. C. Ped zum Besten des
Missionsfonds. Während des „Camp
Meeting“, das die Nonnonten jüngst
in Hertle's Grove bei Spring City,
Pa., abhielten, nahm ein reiches Ge-
meindeglied aus Norristown Anstoß
an des Predigers Bart und verpackt,
\$300 für den Missionsfonds beizufeu-
ern, falls der Gottesmann den
Schnurbart opfern wollte. Rev.
Ped erklärte sich zu dem Opfer bereit
und nachdem die stipulirte Summe
aufgezählt war, ließ er sich glatt ras-
siren.

Wady Watkins, der 12
Jahre alte Sohn von Sidney Wat-
kins von York County, Va., wurde von
Stephen Holloway, einem Altersge-
nossen, mit dem er auf die Jagd ge-
gangen war, zufällig erschossen. Auf
irgendeine Weise entlud sich nämlich
das von Holloway getragene Gewehr,
in Folge dessen die ganze Ladung
Watkins in den Kopf traf. Der Un-
glückliche vermochte sich mit Mühe,
unterstützt von seinem Kameraden, nach
Hause zu schleppen, woselbst er am
folgenden Morgen sein Leben aus-
hauchte.

In New York stellte sich
der vor 8 Tagen aus der Besserungs-
Anstalt in Elmira entlassene John
Harrington einem Polizisten und er-
zählte ihm, daß er in seinem Metier
als Taschendieb während der ganzen
Woche nur sechs Cents verdient hätte.
Er zeigte ihm drei Portemonnaies, von
denen zwei nichts als Stoffmuster,
Haarnadeln, Lutti - Frucht und derglei-
chen enthielten. Das dritte hatte
nur sechs trüblichgelbe rote Pennies als
Inhalt. „Sperren Sie mich ein“, bat
er den Polizisten; „drinnen ist's schö-
ner als draußen.“

Der erbitterte Contest
um das Postmeisteramt in Courtland,
Va., der interessante persönliche Re-
miniszenzen wachgerufen hat, ist durch
Verleihung des Amtes an Fräulein
Mattie R. Tyler beendet worden.
Die Dame ist eine Enkelin des Präsi-
denten Tyler. Als dieser einstmal
eine Amtreise unternahm, hob er ein-
en Knaben mit den Worten: „Das ist
mal ein aufgewecktes Kind!“ auf, und
dieses Kind war der jetzige General-
Postmeister Gary. Da die Vererber
der Regierung sich hinsichtlich der Be-
setzung der Stelle nicht einigen konn-
ten, verließ Gary das Amt, welches
übrigens nur \$365 per Jahr einträgt,
der Entlein seines einstmaligen Gön-
ners.

\$100,000, die er sich am Munde
abgespart, hat der Zimmermann Ge-
telle Cromwell Ball, der dieser Tage in
Irvington, N. J., im Alter von 79
Jahren gestorben ist, hinterlassen.
Der Mann lebte nach dem Grundsatze,
daß Niemand mehr als 25 Cents pro
Tag für seine Bedürfnisse ausgeben
sollte, und häufte Dollar auf Dollar,
anstatt von seinem Gelde einen ver-
nünftigen Gebrauch zu machen. Das
war um so thörichter, als Weib und
Kind ihm im Tode vorausgegangen
sind und das bedeutende Vermögen
jetzt an seinen Adoptivsohn Namens
George Woolley fällt; ein anderer
Adoptivsohn Ball's, Howard Smith,
ging vor Jahren in die weite Welt und
ließ nie wieder etwas von sich hören.
Ob der lachende Erbe Ball's Grundfatz
befolgen und seine Ausgaben auf 25
Cents pro Tag beschränken wird?

In sonderbarer Weise
Selbstmord begangen hat der frühere
Hotelbesitzer Tad Veslie in Los An-
geles, Cal. Der Mann hatte Streit
mit seiner Frau und begab sich in eine
Kneipe. Dort trank er ein Glas Whis-
ky, gerieb darauf zwei Gläser und
schludte die Scherben hinunter. Er
wollte noch ein drittes Glas folgen las-
sen, wurde aber daran verhindert und
in's Polizei-Hospital gebracht, wo er
starb.

Riesige Steuern müssen
die Schantwirthe in Pocatello, Idaho,
bezahlen, nämlich von \$500 bis \$1025
an den Staat, \$25 an die Bundes-
Regierung und \$500 an die Orts-
verwaltung. Dafür haben sie das
Privilegium, mit Ausnahme der
Wahltage an allen Tagen ihre
Vocale offen halten zu dürfen.
Trotzdem das Bier 1500 Meilen
weit transportirt werden muß, kostet
das Glas nur 5 Cents.

Heinrich B. Wismer, ein
Wohlbekannter, in der Nähe von
Schwetsville, Pa., wohnender Farmer,
ist das Opfer eines eigenthümlichen
Unfalles geworden. Als er vor unge-
fähr einer Woche Weizen fuhr, gerie-
then zwei kleine Körner in seinen rech-
ten Schuh. Am Abend beim Entklei-
den bemerkte Wismer zwei unheim-
liche Beulen unter dem Fuße. Einige
Tage später folgte Blutergussung ein
und Wismer litt mehrere Tage
hindurch große Schmerzen. Schließ-
lich mußte das Bein sechs Zoll ober-
halb des Knies amputirt werden und
seitdem hat sich der Zustand des Pa-
tienten verschlimmert, so daß sein Tod
hinlänglich erwartet wird.

Ein größliches Unglück
hat sich in Linton, Mullinock
County, Dr., zugetragen. Die Witt-
we Besseffen hatte ihre fünf Kinder zu
Bette gebracht und sich darauf zuMa-
charn begeben, um den Abend zu ver-
bringen. Die beiden ältesten Knaben,
12 und 9 Jahre, hatten sich wieder aus
dem Bette gestohlen, als die Mutter
fort war, und hatten vom 4. Juli
übrig geliebene Feuer crackers explo-
diren lassen, worauf sie wieder zu
Bette gingen. Funken derselben wa-
ren wahrscheinlich in die Holzstie ge-
fallen und bald nachher wurde der
älteste Knabe durch biden Rauch auf-
geweckt. Es gelang ihm, zwei seiner
Geschwister von 9 und 6 Jahren hin-
auszubringen, aber inzwischen hatten
die Flammen so weit um sich gegriffen,
daß die beiden jüngsten nicht mehr
gerettet werden konnten.

In Pennsylvania ist ein
italienischer Kohlengräber — derzeit
am Streit — auf Grund der Verant-
wortung verhaftet worden, daß er das
unangenehme Fremdensteuer - Ge-
setz mißachtet habe. Der Verhaftete
wies einen Protest an den italienischen
Botschafter, Baron de Jaza, nach
Washington senden. Gegen ihn wurde
vorgebracht, daß er sich geweigert habe,
über den Lohn, den er verdient, Aus-
kunft zu geben. Sodann wurde gegen
ihn eingeklagt: eine Countysteuer von
33 Cents; eine Auflage von 9 Cents
für die Armen und ferner eine Steuer-
rechnung von \$1.05 für die Zustellung
dieser Forderungen. Wenn der Ita-
liener seine Absicht ausführt und sich
an den Botschafter wendet, so wird das
jedenfalls zu diplomatischer und die-
seits auch zu gerichtlicher Anfechtung
des kürlich vertragswidrigen Gesetzes
führen.

Sarah Bernhardt, die gött-
liche, hat Bankrott gemacht. Bante-
roit als Pugmacherin, und wie lange
wird's noch währen, wird sie auch als
Tragödin Bankrott machen, verpakt
sie den richtigen Moment zum Abtre-
ten. Sarah, die göttliche, hatte mit
allem Luxus des Seine Babel in No.
13 - omniböse Nummer - West 30.
Straße in New York, ein Pugmacher-
geschäft einrichten lassen, die Hute na-
türlich alle importirt von Paris.
Mlle. Laryta Bernhardt, die Richter
der Papageien und Hunde liebenden Sa-
rah, und Mlle. Yvette de la Piedra,
ein Mädchen so hübsch, wie der Ton-
fall seines Namens wohntlindgen, ver-
traten die in's Pugmachergeschäft ge-
gangene Schauspielerin. Aber die
Amerikanerinnen laufen ihre Hute in
Paris und nahmen es der Sarah
höchst übel, daß sie ihnen die Reife
dorthin ersparen wollten; so hochze-
leten sie also das Geschäft und Sarah
Bernhardt's Pugwaren-Laden hat
aufgehört zu existiren.

Kürzlich ist das von der
Legislatur des Staates Massachusetts
angenommene Gesetz in Kraft getreten,
welches die Tödtung von Singvögeln
und das Tragen von Federn in Mas-
sachusetts lebender Singvögel auf Hü-
ten etc., sowie auch den Handel mit sol-
chen Federn bei Strafe verbietet. Die
Anfichten über den Werth und die Wir-
kung dieses Gesetzes sind sehr verschie-
den. Die mit solchen Artikeln han-
delnden Kaufleute befürchten von dem
Gesetze eine schwere Schädigung des
Bostoner Federgeschäftes zu Gunsten
fremder, namentlich der New Yorker
Concurrenz. Andererseits wird gel-
tend gemacht, das Beispiel des Staates
Massachusetts werde auch andere
Legislaturen zum Erlaß ähnlicher Ge-
setze veranlassen und eine Umwälzung
betrifft der Auswahl von Hutbefatz-
Mitteln zur Folge haben. Demnach
soll in allen Pugmacher - Geschäften
im Staate - Engros - und Detail-
Handlungen — eine staatspolizeiliche
Inspection vorgenommen werden, um
festzustellen, ob sie alle den Bestim-
mungen dieses Gesetzes nachgekom-
men sind.

Der Ruderkönig und Mul-
ti-Millionär Claus Spreckels hat ge-
gen den „Examiner“ in San Fran-
cisco schon wieder eine Verleumdungs-
klage angekrengt, in welcher er ein
Pflaster von einer runden Million
Dollars für seine angegriffene Ehre
verlangt. Das Blatt hatte dem in
Sonoma - County erscheinenden „Pe-
taluma Courier“ folgende Notiz entnom-
men: „Claus Spreckels besitzt eine
Badewanne, die \$50,000 werth ist, und
einen Ruf, der deren beständige und
ununterbrochene Benutzung seit meh-
reren Jahren nothwendig gemacht
hat.“ Diese Notiz war überschrieben:
„Seine in Anspruch genommene Bade-
wanne.“ Daß der „Petaluma Cour-
ier“ Obiges veröffentlicht hat, scheint
dem Kläger weiter keine Kopfschmerzen
zu verursachen. Die Thatfache aber,
daß der „Examiner“ die Notiz wieder-
gegeben, erregte des Ruderkönigs Zorn.
Der Ausbruch eines Feuers
in dem Hause No. 263 Svederer Aue.
in Brooklyn, N. Y., hatte die Ent-
deckung einer Phosphor-Brandbrennerei
zur Folge. Im zweiten Stock wohnte Har-
ris Siegmund mit Gattin, zwei Kin-
dern und einem Kostgänger Namens
Samuel Friedmann. Als die von ein-
em Nachbar requirirte Feuerwehre ein-
traf, stürzten sich Siegmund, die
Flammen wurden schnell gelöscht und
bei einer Inspection der Zimmer fan-
den die Feuerwehrlente mehrere Faß
Maische, ein halbes Faß Schnaps, ein-
en Kessel, sowie Kühl- und Gähr-
Apparate. Die Frau, der Kostgänger
und die Kinder wurden hierauf verhaf-
tet und vor Bundescommissär Worle
gebracht, welcher sie nach einem Verhör
in's Gefängniß sandte. Später wurde
Siegmund im Hause seiner Tochter,
No. 17 Sackman Str., verhaftet und,
da er bei dem Brande erhebliche Ver-
letzungen davongetragen hatte, in's St.
Mary's Hospital überführt. Er ist 60
Jahre alt.

Im Zuchthause zu Che-
ster, Nl., starb vor einigen Tagen „Ge-
neral Neff“, einer der berühmtesten
Pferdebiebe des ganzen Westens. Neff
war fast 74 Jahre alt, als er starb.
Schon als Junge von 16 Jahren fing
er an zu stehlen, und seither hat er nie
in seinem Leben auf ehrliche Weise ein
Brot verdient. Vierundvierzig Jahre
seines Lebens verlebte er hinter Zucht-
hausmauern. Mancher Polizist, beson-
ders in St. Louis, erinnert sich der
heißten Jagd, die gewöhnlich nothwen-
dig war, um „General“ Neff dingfest
zu machen. Die Photographie des al-
ten Pferdebiebes zielt alle Verbrecher-
galerien des Landes, wenn er auch nur
im Mississippihale und im Westen
des Landes thätig war. Vor mehreren
Jahren nahm er, nachdem er aus dem
Zuchthause in Jefferson City entlassen
und aus St. Louis ausgewiesen wor-
den war, in der Nähe von Belleville,
Nl., eine Kuh. Trotz seines hohen Al-
ters — er war bereits 72 Jahre alt —
verurtheilte ihn die Geschworenen zu
fünf Jahren Zuchthaus, die ganz zu
verfühen ihm nicht mehr verdonnt
war.

Eine folgenreichere Ent-
scheidung, sowohl bedeutender Landbe-
sitz in den Kanjaser Counties Douglas
und Leavenworth in Betracht kommt,
ist vom Districts - Richter Burris in
Lawrence, Kan., abgegeben worden.
Im Jahre 1882 wurde der Negro
Grant Menfro in Howard County,
Mo., mit einer farbigen nach Sklaven-
art copulirt. Nachdem er bis zum
Jahre 1888 mit ihr in ehelicher Ge-
meinschaft gelebt hatte, verließ er sie
und ging nach Booneville, wo er nach
einander fünf andere Frauen heirathe-
te, trotzdem sein erstes Weib noch am
Leben war. Alle starben bis auf die
erste und die letzte Frau, und als er
selbst aus dem Leben scheid, beap-
sprachte die letzte seine bedeutende
Hinterlassenschaft. Nun machte aber auch
die Frau No. 1 Erbansprüche geltend,
und Richter Burris hat jetzt entschie-
den, daß diese allein als seine rechtmä-
ßige Gattin anzusehen ist und dem-
nach ihr der gesammte Nachlaß Men-
fro's zufällt. Durch diese Entschei-
dung wird nicht nur die eigentliche
Hinterlassenschaft betroffen, sondern es
werden auch die Besittel von bedeu-
tendem Grundeigenthum in Betracht
kommen, an dessen Uebertragung seine
übrigen Frauen participiren.

Der Staat Minnesota hat
schon seit ein paar Jahren ein Forst-
schutz-System durch Anstellung von
Forstwärtern oder Forstführern einge-
führt, die amtlid Feuer - Warden hei-
ßen. Das System wurde durch das
Forstschutz - Gesetz von 1895 einge-
führt, um den Ausbruch von Feuer in
den Wäldern und auf den Prairien zu
verhindern. An der Spitze des Sys-
tems steht ein Chef - Feuer - Warden.
General C. E. Andrews, der dies Amt
belleidet, zeigt in seinem zweiten Jah-
resbericht das vorzüglichste Wirken des
Systems. In Michigan, wo kein sol-
cher Forstschutz existirt, betrogen in
dem äußerst trodenen Jahre 1896 die
Verluste durch Waldbrände Millionen,
in Minnesota, Dant der Thätigkeit
von 75 Feuer - Warden, nur \$16,
069. Der Bericht enthält auch eine
Statistik des Waldbestandes in 23
Counties des Staates und die Berech-
nung der Holzmasse ihrer Wälder nach
Quadrat - Fuß. Dies ist der erste
Veruch einer solchen Statistik im Land
für ein zukünftiges intelligentes Forst-
wesen, das den Waldbestand kennt,
pflegt und systematisch verwirthet.
Neue 23 Counties in Minnesota sind
22,855,000 Acres groß, wovon 10,
389,000 Acres bewaldet sind.

Meik Habersack's Schreiberbrief.

Wein lieber Ebtihor!

Es paar Dag zerd fin ich uff die
Stritt gange un hen an gar nids ge-
denkt. Ich hen mein Doster genohre
un hen en Palmkief zeln in mei Hand
gehabt un wie ich so an gar nids
denke, do is mich uff emol die Gidie
in mein Meind komme, daß es mechie
gar nids dummes war, wann ich mich
en kleine Wuppdiich taufe dehl. Wisse
Se, das bische Dorscht, wo ich gehabt
hen, hen ich noch nit stille gewollt,
awer so u wenig Wiktie kann mer einige
Zeit stende un ebbes muß der Mensch
ja doch zu sich nemme. Well, ich hen
mich dann inwoer gedentt, wo ich den
wichtige Art, mein erschte Drint for
de Dag zu nemme, inahgurehte sollt,
bitahs mer muß doch en diefente
Stahet hen un ich gleiche auch nit, in
en Salubn zu gehe, wo mer schon mor-
gens en Kraut Soderich findt, die blos
for en Dumme warte. Ich hen e Zeit-
lang an das Korner gestanne un uff
emol do pufst Jemand so hart gege
mich, daß er mich puttiniehr ungenadt
hätt. „Gedjuhse Se mich“, hen ich ge-
sagt, „daß Se mich gepufst hen.“
Wisse Se, ich denke die Welt von Po-
letinef. Do gud ich den Jeller an,
von Dvme bis Unne, un do is mich's
so sonnig gewese. Selles Jesh hen ich
schon emol gefehn gehabt, awer ich
hen nit gewußt, wo ich's hin duhn
sollt. Der Jeller hot mich auch ange-
gudt. Uff emol schmeilt er, daß ich
ordentlich Angst kriegt hen, bitahs ich
hen an die Jrdiens un an die Mensch-
fresser denke gemist. Awver dann is
ebbes gehappend. Er hot en Schrei
geloße, hot „Meit“ gehallert, is mich
an mei Hals gefertzt un hot mich en
Riß gewive, daß mer gebentt hot, e
Wahl wuß umgetombelt. Do is mich's
wie Schuppe von die Auge gefalle.
„Bei Tschink!“ hen ich gesagt, „fell is
jo der Christ Baldran, wo newig mich
in die Boblit Schul's gesoffe hot un wo
mich immer geholfe hot, mei Gekem-
pels mache!“ Mir ware in die alte
Kontrie immer die beste Freunde, alle
schlechte Streich hen mir mitenanner
gemacht, un in Schort, mir ware immer
beifamme, wie e dreiblätriches Kof-
verkießblatt. Sell is gange bis ich
nach die Jumeited Stehts gemacht sin.
Mer hen noch e Zeitlang Briefs eds-
tischehnt, dann hot er mich emol an-
pumpe gewollt un wie er nids von mich
kriegt hot, well dann hot das Bries-
schreibe geklappt. „Ei do soll dich
awver doch e ganz kleine Krott pege“,
hen ich gesagt, wie ich widder mei Sen-
fes hatt, „was host du dann for Bis-
nen in dieses Kontrie?“ Do hot er
mich dann edspleht, daß er in die
erschte Lein mich hot wiffitte gewollt
un dann hot er auch ausfinne gewollt,
ob er in die Jumeited Stehts nit e
wenig Bisenef duhn könt. Ich hen
auch noch von ihm gelernt, daß er ver-
beirath is un sich for Kommodobehsen
in die Gefchworenen sei Bisenef
duhn gleich mitgebracht hot. Er sagt, er hätt
plentle Geld mitgebracht un hätt die
Zintenschen, e Boardinghaus uffzu-
mache, en Bisenef Lunch zu ronne un
das all. Sei Alte war en exellent
Stud un e wär auch recht gutgudig,
die misste alle die Bohrdersch gleiche.
„Christ“, hen ich gesagt, „nut mich
baum for dein erschte Bohrdor. So e
Boardinghaus is edschädlic, was ich
for gude.“ — „Ja, bist du denn nicht
verbeirathet?“ hot er gefragt. — „Ich
sollt sage nit, ich lewe als en Wärdel-
ter un sterbe auch den Weg. Was hot
dann der Mensch, wann er geheirath
is? Das ganze Jahr Watter un Tra-
weil e Expedienf. Mann's gut geht,
dann spart mer sich e paar Kinner am
Maul ab un das is awver auch all
Mer plagt sich von Morgens bis in die
Nacht, un wann mer heim kimmt, dann
macht eem die Alte noch e Gesicht.
Dann heißt's: „Du host e feines Lewe,
de ganze Dag aus das Haus fort, ich
muß mich mit die Kids battere un
muß mich zu Dohrt ärgere losse, muß
die Lampe mende, Stadias barne un
zu das Gffe tende. Was hen ich dann
enihau von's Lewe? Ratting!“ —
Sieh, das hot mer, wann mer verbeir-
ath is.“ Der Christ hot sich hinnet,
daß Ohe geschkräht un hot gefragt,
zu e gewisse Gständ hätt ich nit so
garz unredt, awver sei Frau wär doch
differen. Bifeids das deht er sie e
leiard Mehdche halte un do hätt sie nit
so viel zu schaffe. Dann wär se auch
von Natur aus en regheller Ghschel,
blos daß se sei Wings hätt. Well, hen
ich gedentt, mer wer's jo ausfinne.
Dif Kof's sin mer reiteweg in en Sa-
lubn gange for en Freindschaftschoppe
zu pade. Ich hen gleich ausgefunne,
daß ich in die Menteim en sehr an-
ständige Dorscht kriegt hen un ich
hen schnell gekart, ihn von die Welt zu
schaffe. Der Christ hot auch gelepert,
wie en großer Mann, un es hot nit
lang gemomme, do hot er gut gefiehit.
Er hot mich in sein Duff sei ganze
Famillie Effehrs verzeht, un do hen
ich ausgefunne, daß er in die alteKon-
trie zu e sohshielistit Cassettee be-
langt hot un in das Häbbit war, in die
Nietungs immer Spiesches zu mache,
was die Polites nit gegliche hot. Wie
er ausgefunne hot, daß er gewatcht is
worde, do hot er von den Verein rie-
feint, hot sei ganzes Bisenef ausber-
taut un is mit sei Famillie nach die
Jumeited Stehts gemacht. Er hot e
baar daufend Dahler mitgebracht un
hot auch recht gute Riekommendeh-
dens. Ich denke awver, die wer'n
en nit viel zu duhn. Von seiner
Alte hot er ariq viel gedentt. Er sagt,
es wär die beste Frau von die Welt,

tee beeses Wort deht se jusse, un in
das halwe Jahr, wo er in dieses Kon-
trie is, do hätt er noch sei trasses Wort
von se gehört. „Ich sin schuhr, wann
du mei Selma siehst, dann kriegt du
Luft, bidch auch so ebbes zu tädele,“ hot
er gefagt, awver ich hen's ihm nit ge-
laubt. Well, mer hen uns noch e
lange Zeit verzeht un er hot mich
alles aus die Heimath riephohrt. Er
hot mich gefagt, daß dem Borgemeister
sei Katie mit eem Drommer dorchge-
brennt is, daß dem Minister sei Kau
gestorwe is, daß dem Balwier Lefsel
sei Frau letzte Kristinef ihr vergeh-
netes Behbie kriegt hot un daß der Wall-
nut - Baum, wo in dem Oshewirth
seine Jahrd steht, wo mir als Kids
immer Nüß gemauft hen, vom Bliß
gestrode is worde un noch mehr so in-
teressante Sache. Wie's dunkel is
worde, do sagt der Christ: „Zehst gehst
du mit mich heim un hast Copper mit
uns.“ Ich hen off Kof's nit refujist
un sin mit ihm. Es hot nit lang ge-
nomme, do sagt er: „Dort in den drei-
stohrie Brudhaus do lewe mir, wo die
große Fronpohrtich dran is.“ Wie
mir in die Näh von das Haus sin
komme, da hörn ich uff emol e paar
Kids fersterlich hallern. E Wummen
hot auch geballert un hot uff die Buwe
geschmiss, daß es gefracht hot. „Du
verbolter Lausbub, du nidsnühiger,
ich drehe dich de Hals erum, wann du
mich nit meinde duhst. Awver of
Kof's, was kann mer von Kinner eds-
pedte, wann der Batter selbst so en
Lump, so en Jaullenger, so en
Schloppoch, so en Gufmorming is —“
„Sell is mei Frau,“
hot der Christ gefagt un hot dabei am
ganze Körper geschwivert. Zehst hot
die Selma noch emol uff den Bub ge-
schmiss, un in den ergeifende Mo-
ment sin mir in das Haus gange. —
„Do kimmt er jo, der Lump, bejoffe
is er off Kof's auch widder,“ hot se
gehallert, nitahs daß se mich gehoffit
hot, „awver du kimmt mich grad
recht. Denkt du, ich losse mich den
Weg von dich triete? Do biste awver
schief geweidelt!“ Dann hot se en
Bruchstid uffgepfeht, hot sich uff den
Christian gesterat un hot uff en
schmeife wolle. Awver do hot se mich
grad genohffit. „Ich sage dich, liewer
Christ,“ sagt se do uff emol, „was
mich die Kinner ärgern, das is laum
zu behre. Wo bist de dann gewese,
mei Goldklümbe, mein Schmitte?“
un dann hot se ihm Christ en Riß
gewive wolle. Der Christ hot widder
uffgeathmet, hot mich intrudost un
sagt dann zu mich: „Well, is mei
Selma nit en Ghschdel?“ — „Juh deht
se is,“ hen ich gesagt, „awver ich
kleine finkel.“ Dann sin mer inkef
uqaane. Was ich dort noch erlebi hen,
das will ich Jhne das nächste Mal ver-
zehle.

Ihne Abrih Schmarer
Mike Habersack.

Die Kornmutter.

Sobald der Roggen in Mehren steht,
geht nach littauischem Volksglauben
die Kornmutter darin un. Ihre Er-
scheinungszeit sind in der Regel die
heißten Mittagsstunden. Als Schühner
und Hüterin der reisenden Saten
schreitet sie durch dieselben in langem
weißen Gewande und mit flatterndem
Haar. Nach dem Volksglauben lockt sie
Kinder, welche beim Kornblumenhüch
oder sonst irgendwie die Saat beschä-
digen, weit in das Feld hinein, so daß
sie nicht mehr zurückfinden und elendig-
lich unkommen müssen. Dem nachläs-
sigen Bauer, der nicht auf seine Wirt-
schaft achtet, streut sie Unkraut in den
Aker oder läßt Unkrauter über densel-
ben kommen. Auch triet sie da als Nä-
cherin auf, wo Glühnde und Arbeits-
leute nicht auf gehalten und bei farger
Roth über die Mähen aneifrenat ren-
den. Troch der vorgeführten Aufklä-
rung ist in vielen Volksschichten der
Glaube an das Walken der Kornmutter
oder Roggenmuhme noch häufig an-
zutreffen, und noch vor einiger Zeit
wurde eine Vötherfamilie durch das
Erscheinen derselben in Angst und
Schreden gefest. Daß eine finbiae
Maod den Uberglauben der Leute be-
ruhte, um sich und ihren Arbeits-
nossen durch die Erscheinung die Stel-
luna zu erleichtern, kam freilich erit
nachher heraus.

Der Correspondent der
Londoner „Times“, Paul Glatser,
russischer Unterthan, wurde dieser Tage
auf dem „Atom“ nach Odessa gebracht.
Die türkische Militärbehörde hatte
Glatser für einen griechischen Spion
gehalten, denselben verhaften lassen
und trotz seiner vorgezeigten Dokumen-
te und seines Protestes zum Tode
durch Erschießen verurtheilt. Das Ur-
theil wurde jedoch durch die Intervention
des russischen Botschafters nicht
ausgeführt und Glatser als russischer
Unterthan an die russische Regierung
ausgeliefert. Bei seiner Ankunft in
Odessa wurde Glatser der örtlichen
Polizei übergeben. Herr Glatser ist
ein ehemaliger Zögling des Kasan'schen
Seminars.

Worax Wasser als Kosme-
titum. Es macht die Hände weich,
weiß und glatt. Man löst ein Stück
Worax in einer großen Flasche mit
Wasser auf und gießt danach allmählig
so viel Wasser zu, bis sich ein Bodensatz
in der Flasche zeigt. Von diesem Wasser
wird dem Wafchwasser so viel zugefetzt
bis es recht weich ist.